

Sür Arad: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverfendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Redaktion: im Winter den Neugebäude, 1 Stod. Expeditious- und Inseritions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Wogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M. Manuskripte werden nicht zurückgeholt.

Aus den Donaufürstenthümern.

M...a. Bukarest. 18. Juli. (Orig. Corr.) Die Adelspartei ist durch die fürstliche Votischast, womit die Kammer geschlossen wurde, ungeheuer aufgebracht; schon in meinem jüngsten Briefe skizzirte ich kurz den Inhalt dieser Votischast; dieselbe besagt nämlich mit dürren Worten, daß die Herren in der Kammer eigentlich gar nichts gethan haben; es ist leicht erklärlich, daß die Bojaren dieses Compliment auf sich beziehen, denn sie allein haben ja in dieser Saison gewirksam gethan und über die liberale Partei in allen Fragen den Sieg davongetragen. Ja, als das famose Grundentlastungs-Gesetz votirt worden war, verließ die Linke den Saal, nachdem sie erklärt hatte, an den weiteren Beratungen über ein Gesetz nicht ferner Antheil nehmen zu wollen, welches das Los des Landmannes nur noch verschlimmere. Dieses Gesetz bestimmt, daß der bisher robotpflichtige Bauer diese Leistungen in Geld — aber nicht perennell — sondern toties quoties, ablösen könne, d. h. so oft er nicht robotten will, kann er zahlen; was er aber zu zahlen hat, bestimmen eigene ad hoc eingesetzte Local-Commissionen. Besitzern kann der Bauer auch, aber nur in lebenslänglicher Pacht, die Höhe des Pachtzins bestimmen ebenfalls eigene Local-Commissionen. Uebrigens steht es dem Grundherrn und dem Bauer frei, auch in dem bisherigen Wechselverhältnisse zu verbleiben.

Uebrigens ist dieses Gesetz vom regierenden Fürsten noch nicht sanctionirt, und ich glaube ganz gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen jetzt schon sage, daß dasselbe die Sanction nicht erhalten, sondern der nächsten Kammer-session zur Revision wieder vorgelegt werden wird. Ist die liberale Partei bis dahin besser organisiert, so können deren Tendenzen auch in dieser wichtigen Frage zum Durchbruche kommen. Für heute läßt sich dies noch nicht bestimmen.

Der Witwe des erschossenen Conzeils-Präsidenten Barbu Catargiu ist eine jährliche Pension von 2000 Ducaten bewilligt worden. Daß diese Freigebigkeit der Regierung in diesem Augenblicke, wo auch Rumänien an dem allgemeinen Weltübel — der Geldnoth — ernstlich krank, einen sehr üblen Eindruck im ganzen Publicum hervorgerufen mußte, ist um so erklärlicher, als die ganze Welt weiß, daß die Witwe 5000 Ducaten jährliche Revenuen aus dem Nachlasse des Verstorbenen zu beziehen hat. — Uebrigens hat der dieser Tage hier bekannt gewordene Inhalt des Catargiu'schen Testaments viel böses Blut gemacht; der ehemalige Premier legte durch dieses Testament seine warmsten Sympathien für Rußland an den Tag; unter anderem vermachte er der Petersburger Ceterrenskule ein ansehnliches Legat, stiftete hier ein adeliches Mädcheninstitut, welches aber unter dem besonderen Schutze des jeweiligen russischen Generalconsuls stehen soll; zum Testamentsvollzieher ist auch der russische Consul ernannt. — Was das Monument anbelangt, welches, wie ich schon jüngst berichtete, dem Heimgegangenen von der Kammer votirt worden ist, so dürfte dasselbe wohl schwerlich zur Ausführung kommen, weil man es — wie der Volkswitz hier sagt — sofort „umschmeißen“ würde, und stellt man Soldaten dazu — „so schmeißt man auch diese um...“ vox populi!

Die Eisenbahnfrage ist in neues Stadium getreten; die österreichische Regierung hat bekanntlich erklären lassen, daß sie den Anschluß an die walachischen Bahnen nur durch die Hermannstadt-Neothenturnpasse zugehen wolle; die dem Fürsten Brancoveanu hier verleihe Concession bewilligt aber die Linie nach dem Punkte an-Vassie, als Anschlußpunkt an Oesterreich; die Regierung Rumäniens erwiederte auf jene Erklärung, daß es Oesterreich ohne Zweifel freistehet, seine Bahnen aus Siebenbürgen an jedem beliebigen Punkte auslaufen zu lassen, daß aber die Walachei vom Nothen-Thurmpasse aus sich in keinem Falle engagiren werde und könne, da dies allen Interessen des Landes zuwiderlaufe; abgesehen von den technischen Schwierigkeiten die sich der Fortsetzung der Nothen-Thurm-Linie hierlands entgegenstellen; ich nenne Ihnen hiebei nur eine Felsenprengung von 15 Meilen, während auf der Vulcan-Linie bloß 2 Meilen Felsenprengung vorkommen.

Nun hat man hier das folgende Auskunftsmittel gefunden, und hofft damit den österreichischen Ansichten zu begegnen: die Zinluer Bergwerks-Gesellschaft besitzt bereits eine k. k. Concession für eine Bahn vom Zinlu-Thale bis nach Piski (dem vom Jahre 1849 so denkwürdigen Orte). Die am Vulcanpasse auslaufende walachische Bahn hat also schon den Anschluß auf den Siebenbürger Boden; nach Piski aber wird die Heißbahn von Arad aus ohne Zögern sich ausdehnen, sie besitzt hiezu bereits die Concession und hat zwölf Millionen Garantie gut.

Der Abschluß mit englischen Capitalisten für das Brancoveanu'sche Bahnetz ist gesichert und wird dieser Tage stattfinden; in längstens sechs Wochen sollen auch schon die Arbeiten in Angriff genommen werden.

Wunder schnell dürfte es mit der Moldauer Bahn vor sich gehen; der Großbojar Peter Mavrogeni hat zwar vorgestern die auch bereits vom Fürsten sanctionirte Concession erhalten; ist aber mit dem nothwendigsten Erfordernisse, dem Capitale nämlich, noch nicht im Reinen. Diese Bahn wird von Galatz an der Donau über Jassy nach der Bukovina Grenze gehen.

Die Gemalhin des regierenden Fürsten, vor einigen Wochen aus Paris zurückgekehrt, scheint einiges Leben in die höheren Zirkeln der Residenz bringen zu wollen; sie

empfangt jeden Sonntag und gibt wöchentlich zweimal musikalische Soiréen. Auch zeigt sie sich täglich auf den öffentlichen Spaziergängen und macht durch ihr schlichtes, einfaches Wesen den besten Eindruck.

Unsere Ernte berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; alle Früchte werden reichlich gedeihen.

Die auch bei Ihnen vertretene Triester Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft (Assicurazioni Generali) hat in dieser Woche auch hier eine Haupttagung veranstaltet; mit welchen Erfolgen? ist unsicher zu sagen, da das Versicherungswesen hier noch gänzlich in der Wiege liegt und der Sinn dafür erst geweckt werden muß.

Serbien. Aus Belgrad, 20. Juli, wird der „Tem. Ztg.“ geschrieben: Daß eine Gesandten-Conferenz über die Angelegenheit unseres Vaterlandes in Constantinopel zusammengetreten werde, ist kaum mehr zu bezweifeln. Es könnte das Zusammentreten der Conferenz nur noch daran scheitern, wenn etwa Frankreich und vielleicht auch England die Conferenz zu einer für die Schlichtung der italienischen oder gar sämtlicher europäischen Fragen geltenden auch gestatten wollten. Oesterreich würde jedenfalls den Zutritt zur besagten Conferenz verweigern, wenn dasselbst eine andere als bloß die serbische und montenegrinische Angelegenheit verhandelt werden sollte.

Die fürstlich serbische Regierung hat bereits ein Memorandum ausgearbeitet, worin in geordneter Reihenfolge alle Beschwerden unerschöpflich aufgezählt sind, die Serbien gegen den türkischen Druck und türkische Willkürherrschaft zu erheben hat. „Die christliche Barmherzigkeit Europas“ wird darin angerufen, um die unter türkischen Gewaltherrschaft leuzenden Völker von ihrem Druck zu befreien. Unter den in dieser Schrift angebrachten Forderungen ist vorzüglich jene am geschicktesten angebracht, welche — mit einem Rückblicke auf das jüngste Bombardement von Belgrad — das Recht für Serbien nachweist, nunmehr Garantien gegen ähnliche willkürliche Handlungen verlangen zu können.

Wenn dieser Rede Sinn noch dunkel sein sollte, erklären wir, daß Serbien unter diesen Garantien, obgleich es nicht wörtlich ausgesprochen ist, nichts anderes versteht, als die Schleifung aller türkischen Festungen in Serbien. Man fand es nicht notwendig, diese verlangten „Garantien“ gegen eine wiederholte Beschließung der Stadt deutlicher zu betonen. Die Vertreter Frankreichs und Auslands rückten mit der bezüglichsten Erklärung bei Verhandlung dieses Punktes schon hervor und bei der Conferenz auf die Schleifung der Festungen den Antrag stellen. Man will sogar wissen, daß diese in dem serbischen Memorandum bloß wörtlich angedeuteten „Garantien“ doch wohl ohne weiteres zur Ausführung angebracht werden, um den eben gedachten beiden Großmächten ein Mittel in die Hände zu geben, gerade dann Uneinigkeit zwischen den Conferenzmitgliedern hervorzubringen, wenn man die Aufhebung der Conferenz und die Entscheidung der serbischen und montenegrinischen Angelegenheit mit den Waffen für gut finden sollte; denn Oesterreich und England werden gewiß eher die Conferenz abbrechen, als die Schleifung der türkischen Festungen in Serbien zuzulassen.

Der letzte Sieg der Türken in Montenegro hat übrigens auf die hiesige Stimmung bereits niederdrückend gewirkt. Die Montenegriner haben allerdings am 7. und 8. d. Mts. die Türken bei Niksch und Graviza geschlagen, und wenn auch nicht dort 2000 und hier 3000 Türken gefallen sind, so haben bei diesen beiden Kämpfen die Türken gewiß sehr große Verluste erlitten, und es ist wahr, daß dieselben förmlich in die Flucht getrieben wurden. Aber wie das Kriegsglück schon wetterwendlich ist, so kam es auch diesmal, daß vier Tage darauf, den 12. d., sich Derwisch Pascha mit Abdi Pascha vereinigte, und sonach vereint mit Unterstützung von noch neuen türkischen Truppen abermals vordringen und Niksch entsetzen und verproviantiren konnten. Von diesem Siege, nicht von jener ersten Niederlage bei Niksch und Graviza spricht Omer Pascha in seiner jüngsten amtlichen Depesche.

Italien. Ueber die stürmischen Demonstrationen, welche am 16. d. M. in Mailand stattfanden und welche bereits auf telegraphischem Wege angezeigt wurden, theilt nun die „A. A. Ztg.“ folgende Details mit: Mailand, 16. Juli. Heute verbreitete sich hier die Nachricht, die Regierung wolle nach Sicilien, und zwar gegen Garibaldi, Truppen absenden, ja diese seien sogar schon dahin abgegangen. Durch die demokratischen Chieffs wird das Volk zum Aufruhr unter dem Vorwand der Provocerung und hohen Miethzinses aufgefordert. Man solle Tod den Piemontesen — Es lebe Garibaldi und Mazzini — Es lebe die Republik, schreien. Die Polizeiorgane sahen dieser Bewegung einige Zeit zu, bald darauf aber wurde die Nationalgarde unter die Waffen gerufen und mit scharfer Munition versehen. Alle Posten wurden verdoppelt, und auf größeren Plätzen, wie Piazza Mercanti, Contrada del Durino, Piazza S. Sempliciano u. s. w. wurden Abtheilungen aufgestellt. Kaum waren diese Vorkehrungen getroffen, als eine Menschenmasse, von Porta Venecia kommend, mit Windlichtern und Transparenten mit dem Motto: Es lebe Garibaldi, Mazzini, es lebe die Republik, Tod dem Napoleon, und die Musikkapelle Garibaldi an der Spitze, ihren Weg längs dem Corso gegen die Contrada Monte Napoleone nahm. Da jedoch die Nationalgarde ausgerückt war, so erhielt die in Contrada del Durino stehende dritte Legion derselben den Befehl, den Corso zu sperren. Dieselbe stellte sich daher vier Mann hoch quer über letzteren auf, und erwartete

mit gefälltem Bajonnet die sich nähernde Masse, beiläufig 2000 Mann. Als die Tumultuirenden sahen, daß man ihnen den Weg versperrern wolle, fingen sie an unter dem Gebrüll: Es lebe Mazzini, Garibaldi, Delfini, es lebe die Republik, das einige Italiener; Tod dem Napoleon, dem Haupte der Briganten, Tod den Franzosen in Rom; nieder mit Victor Emanuel, Garibaldi unser König! in die Nationalgarde zu drängen. Diese hielt Anfangs Stand und warf mit dem gefällten Bajonnet die Masse zurück; doch nur auf kurze Zeit, denn unter Zischen und Pfeifen und Gebrüll „nieder mit Napoleon! nieder mit Katakzi!“ drang sie erneuert gegen die Nationalgarde vor und durchbrach die Reihen derselben, wobei sie die Nationalgarde „Verräther, Feiglinge“ schimpfte. Bei dieser Gelegenheit wurden, da die Nationalgarde von dem Bajonnet Gebrauch machte, mehrere der Tumultuirenden verwundet. Nachdem die Menge durchgebrochen war, wollte sie sich nach dem Palast des Präfecten in der nahen Contrada Montforte begeben, um dort einen neuen Scandal anzufangen; doch die schon früher benachrichtigte Cavallerie Savoia (Canciers) kam den Republikanern im gestreckten Galopp und mit eingeleger Lanze entgegen und sperrte denselben den Weg. Auch dieser widerlegte sich das exaltirte Volk. Es drang auf dieselbe ein, und durchbrach (natürlich nicht ohne Verwundungen) ihre Reihen. Sie theilte sich nun in mehrere Theile: der eine wollte bei dem französischen Consul eine anti-napoleonische Demonstration machen, wurde aber von einer Legion Nationalgarde daran verhindert und schlug daher einen andern Weg immer unter dem Gebrüll „Es lebe Garibaldi!“ ein. Ein zweiter Theil begab sich auf den Grünplatz, wo er mit der dort aufgestellten Nationalgarde in ein Handgemenge kam und die letztere in die Flucht schlug, und sodann ebenfalls die Richtung nach dem Corso Garibaldi nahm, und sich dort mit den Vorbenannten vereinigte. Als aber der Commandant der Nationalgarde die Gewehre scharf laden ließ, zertheilte sich der Aufruhr. Die Cavallerie sowohl als die Nationalgarde blieben bis gegen Morgen unter den Waffen. Der ganze Cramall dauerte beiläufig anderthalb Stunden. Wie man hört, sollen viele Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Neapel, 15. Juli. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fuhren die königl. Prinzen unter den Salben der Geschütze in den hiesigen Hafen ein. Am Landungsplatze in einem eigens hergerichteten Zelte erwarteten sie der Präfect von Neapel, General Lamarmora und der Ober-Bürgermeister mit dem ganzen Stadtrathe. Nach den ersten Begrüßungen bestiegen die Prinzen zum Landungsplatze hinüber und der Ober-Bürgermeister nahmen General Lamarmora und der Ober-Bürgermeister Platz. Von einer unübersehbaren Menschenmasse begleitet und unter dem enthusiastischen Jubel durchfuhren sie inmitten der in Spalier aufgestellten Nationalgarde die festlich geschmückten Straßen, wo ihnen bei jedem Schritte ein neuer Beifallssturm entgegenlief. Der Kronprinz, ein schöner junger Mann von martialischem Aussehen, übertrifft seinen Vater noch an dunkler Gesichtsfarbe, während sein jüngerer Bruder einen seinem Alter mehr entsprechenden feinen Gesichtsausdruck hat. Der dritte Sohn des Königs, Odone, blieb am Bord des Schiffes, um sich direct nach der Insel Ischia zu begeben, wo er die dort befindlichen Mineralbäder gebrauchen wird. Die Prinzen bei ihrer Durchfahrt durch die Straßen zu Theil gewordenen Ovationen bewiesen von Neuem, daß die Anhänglichkeit der Neapolitaner an das Haus Savoyen bereits tiefe Wurzeln gegriffen hat. Erst mit Einbruch der Dämmerung gelangten sie an den königlichen Palast, wo sie augenblicklich auf dem Balcon erschienen, um die Nationalgarde und die auf den Hauptplätzen aufgestellten Truppen vorbeizuführen zu sehen. Das Volk krängte sich nun auf dem Palastplatze zusammen, um dem von der Stadt angeordneten Feuerwerke beizuwohnen. Das Fest dauerte bis spät in die Nacht, nach dessen Beendigung große Tafel am Hofe gehalten wurde. Den Schluß des gestrigen Tages bildete das bereits erwähnte Feuerwerk, das vor den Augen der königlichen Prinzen auf der Kuppel der S. Francesco-Kirche stattfand. Die Straßen, so wie alle Häuser waren glänzend beleuchtet. Die Prinzen werden ungefähr einen Monat hier verweilen und ihren Aufenthalt theils in dem hiesigen Palaste, theils auf dem Sommerhause von Capotomonte nehmen. Die italienische Flotte, welche bereits seit einigen Tagen in dem Hafen von Castellamare stationirte, gab den königlichen Prinzen bei ihrem Einlaufen in den hiesigen Hafen das Geleite, und wird dieselbe während ihres Hierseins in den hiesigen Gewässern verbleiben. — Die Räuberbande, die sich in der Gegend von Ballo herumtrieb, ist zuverlässigen Nachrichten zufolge gänzlich vernichtet worden. Andere Banden in der Capitanata sind von den Truppen und der Nationalgarde mit Erfolg angegriffen worden, und haben dieselben dabei bedeutende Verluste erlitten. Eine große Anzahl von ihnen wird täglich eingefangen, andere stellen sich freiwillig bei den Behörden. Die mit den Waffen in der Hand Ergreifenen werden augenblicklich erschossen.

Frankreich. Paris, 19. Juli. Der „Moniteur“ enthält heute die officielle Anzeige der Niederkunft der Prinzessin Clotilde. Das vorgeschriebene Cerimoniel wurde genau beobachtet, wenigstens in seinem letzten Theile, da die Geburt selbst so rasch von Statten ging, daß der kleine Prinz schon auf der Welt war, ehe die Ärzte herbeigeleitet waren. Der Kaiser hat von Vichy aus geschrieben, daß er der Pathe des Neugeborenen sein wolle. — Von General Prim erwartet man wichtige Aufschlüsse über die mexicanische Situation. Er ist gewisser Maßen

ations- rachtung. des Magistrates der f. Grundbuchbehörde, am 3. 1348, wurde die rlich mit Beschlage des rbrundes Nr. 2 des Glia rita Peiko in der Tiefen arfad, zu Gunsten des n einer Forderung des Gebühren angeordnet, tionstermin der 9-te mittags 3 Uhr, und min resultatlos bleiben d zugleich letzter der 1. J. ebenfalls Nach r bestimmt. mit dem Bemerkten hien u Victation im Grund- rrad abgehalten wird, ngen bis dahin jederzeit n. aus der am 14. Juli gehaltenen Sitzung des rtes der f. Freistadt s Grundbuchbehörde. mietthen rbengasse Nr. 25 e, Küche, Speis, eine gemeinschaft- und ein Boden, mietthen. — Nähe- aselbst. (599-33) uerbach, d Schilder-maler, fertigung photographischer rade, so auch zu den rleben rldern pr. Dtd. der Art werden so wie rden und billig ange- rrigt. onnung befindet sich am rnschen Hause, der Ein- rufingergasse, links das photographische Atelier be- rroray'schen Garten. eine Sendung photogra- rahmen angelangt. in geheimer Anabe als n. (584-33) rachtung. des literarischen za Szerbszka“ zu alter des Töfoly- wird kundgemacht, genthum des ob- stants gehörigen, in o unter Nr. 57/742 r. 1862. 2707/727 r. Häuser kommt wie auch im Kramer u circa 50 hoch- feugründe, im Gan- zeise unter sehr gün- stigen verkauft werden. werden angewiesen, in Offerte unmittel- tuts-Verwalter des szka-Vereins in um-Gasse Nr. 23, tuts-Bevollmächtig- Johann Krejtsch, Petrovits, Justiz- wo sie das nähere u, zu unterbreiten. (499-11.16) 1862. Gold Waare 10 fl. 36.75 37.00 20 22.50 23.00 20 22.50 23.00 10 15.00 15.25 (onat), . holl. — — — 25 . holl. 102.15 106. — . holl. 106.25 106.35 . holl. 94.60 94.70 . holl. 126.30 126.40 . holl. 50.05 50.15 . holl. 17.34 17.38 . holl. 6.02 6.03 . holl. 6.01 6.03 . holl. 10.10 10.12 . holl. 17.50 17.54 . holl. 10.35 10.37 . holl. 10.55 10.56 . holl. 12.70 12.74 . holl. 1.87 1.88 . holl. 124.25 124.60 . holl. 6-5 1/2 pC. II. u. l. S. für Wechsel. 5 pC tage für läng. Sicht. 5 1/2 Effekt.-Vorsch. 5 1/2 Coupon 124 25 - 125 0 r'schen Neugebäude.

durch die Angriffe der officiösen Presse Frankreichs und die bekannte Rede des Herrn Villault gezwungen, damit vor die Öffentlichkeit zu treten. Wie man vernimmt, wird er mit Genehmigung der spanischen Regierung über diese Angelegenheit eine Broschüre unter dem Titel *La vérité sur la question mexicaine* herausgeben. Capitán Roze, der Commandant des französischen Geschwaders im mexicanischen Meerbusen, ist an die Stelle des vor Ringpo gefallenen Protet zum Contre-Admiral ernannt worden. — Es ist jetzt die Rede davon, ein Geschwader nach der Westküste Mexico's zu schicken. — Dem General Forey soll der Kaiser in Vichy gesagt haben, er werde ihm, wenn er, wie zu hoffen stehe, die Expedition mit Ruhm zu Ende führe, zum Marschall ernennen. — Das Urtheil, welches heute in Sachen Miot's und Consorten gefällt wurde, hat insofern überrascht, als man sich durch den Verlauf, welchen dieser Proceß genommen, einigermaßen zu der Hoffnung berechtigt glaubte, es werde eine Freisprechung in Masse erfolgen. Aus der Antwort Palmerston's liest man heraus, daß bei der Nachricht von einem neuen Vortheil der südlichen Heere die Anerkennung der Conföderirten durch England sofort erfolgen würde. — Die russische Regierung soll die Absicht haben, ihre auswärtigen Agenten zu einer Art von Congreß nach Petersburg einzuberufen. Es soll nämlich jeder der russischen Diplomaten vor Ablauf seines Urlaubs sich auf einige Tage nach Petersburg zu begeben den Auftrag haben. — Aus den italienischen Documenten geht hervor, daß die italienische Regierung weder Rußland noch Preußen mehr verprochen hat, als in Rattazzi's zum Theil bekanntem Circularschreiben vom 20. März enthalten war. Auch Preußen stellte keine Bedingungen zu seiner Anerkennung.

Neuestes.

Wien, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem Professor **W. I. d. u. e. r** den Orden der Eisernen Krone verliehen. — (Prof. Widauer aus Innsbruck hat bekanntlich am Schützenfest zu Frankfurt a. M. die Ansprache des Darmstädter Advocaten Dr. Mez, welcher die Deutsch-Oesterreicher als drittes „Schmerzenslied“ neben Kurhessen und Holstein bezeichnete, in energischer Weise erwiedert und gegen diese Bezeichnung seiner Landsleute sich verwahrt. — D. Red.)

Von der polnischen Grenze wird unterm 22. d. M. berichtet: Authentischem Vernehmen nach ist die Regierung einer weitverbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen. Bedeutendere nächtliche Verhaftungen haben in Folge dessen stattgefunden.

New-York, 14. Juli. Die Conföderirten nahmen Murfreesborough und haben bei dieser Gelegenheit ein Bundesregiment gefangen genommen. — (Aus dem Abendblatte wiederholt.)

Wien, 22. Juli. Der Neunerausschuß war heute Vormittags versammelt. Die Minister Schmerling, Lasser und Plener waren anwesend. Sie suchten die Unvollkommenheiten des Budgets pro 1863 damit zu rechtfertigen, daß es zu einer Zeit zusammengestellt wurde, wo die Majorität des Abgeordnetenhauses noch nicht bekannt war. Von den neun Mitgliedern erklärten sich 4, die Herren Grocholski, Grünwald, Taschel und Kaisersfeld gegen die Vornahme; die 4 Herren: Herbst, Hopfen, Gieska, Mühlfeld stimmten dafür; der Präsident, Hasner, welcher sich für die Letzteren entschied, gab den Ausschlag für die Majorität. Herr v. Schmerling erklärte, er mißte

ein Zurückweisen der Verathung als ein Mißtrauensvotum für das Ministerium ansehen. Herbst machte geltend, daß eben dieses unerfreuliche Budget, so wie die Voraussicht, daß die Bankacte und die Steuererhöhung octroyirt werden könnten, ein Eingehen in die Verathung nötig machen. Weiter erklärt Schmerling, der ungarische Landtag werde nicht einberufen werden, bis nicht das Land für die Beschickung des Reichsrathes geneigt kundgibt. In Siebenbürgen seien noch große Schwierigkeiten zu überwinden, die Regierung könne daher bezüglich der Einberufung des siebenbürgischen Landtages nichts Bestimmtes sagen.

Berlin, 22. Juli. Im Unterhause beantwortete Bernstorff die Interpellation Rechenperger's folgendermaßen: — Durch die Anerkennung des Königreichs Italien wurde das Nationalitätsprincip nicht anerkannt; es seien Garantien durch Durando's Depesche gegeben; die Anerkennung sei im Interesse Preußens erfolgt, auch katholische Mächte haben es anerkannt. Preußen brauche nicht katholischer zu sein als diese.

869

E. 1862.

Ausweis

über diejenigen milden Gaben, welche vom hohen Präsidium des k. ung. Statthalterrathes von den in Folge der im heurigen Frühjahr gewütheten verheerenden Ueberschwemmungen zu Gunsten der Beschädigten eingeflossenen Summen für die durch dieses Elementarunglück betroffenen Bewohner des Arader Comitats herabgesendet und bei zwei Gelegenheiten, namentlich am 3. und 4. April, sowie am 27. und 29. Juni l. J. in den betreffenden Ortschaften an Ort und Stelle commissionell vertheilt wurden, über welche Vertheilung je ein detaillirter individueller Originalausweis in dem Archiv der Gemeinde deponirt wurde und dort aufbewahrt wird.

Die herabgelangten milden Gaben betragen:

- a) Die Allerhöchste Spende . . . 2503 fl. — fr.
- b) Allgemeine Spende . . . 9812 fl. 53 fr.

Zusammen 12,315 fl. 53 fr.

Von diesen wurde vertheilt:

Bei der ersten Gelegenheit von der durch Se. Majestät sogleich gespendeten Summe von 1000 fl.

In der Gemeinde Talpas . . .	465 fl. 16 fr.
„ „ „ Nadab . . .	29 fl. — fr.
„ „ „ Zarand . . .	183 fl. 23 fr.
„ „ „ Esintye . . .	322 fl. 56 fr.
Zusammen	1000 fl. — fr.

Bei der zweiten Gelegenheit wurde die Vertheilung folgendermaßen bewerkstelligt:

In der Gemeinde Esintye . . .	1750 fl. — fr.
„ „ „ Zarand . . .	700 fl. — fr.
„ „ „ Kisjenö . . .	1006 fl. — fr.
„ „ „ Erdöhegh . . .	948 fl. — fr.
„ „ „ Nadab . . .	100 fl. — fr.
„ „ „ Apáthi . . .	1030 fl. — fr.
„ „ „ Talpas . . .	5288 fl. 53 fr.
„ „ „ Székessziget . . .	493 fl. — fr.
Daher zusammen	11,315 fl. 53 fr.

Indem dies hiermit veröffentlicht wird, hält es der Gefertigte zugleich für seine angenehme Pflicht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß laut gnädigen Intimates Sr. Excellenz des königl. ung. Statthalters vom 14. v.

M., Pr.-Z. 12044, Se. k. k. Apostolische Majestät als Anerkennung dieser opferbereiten Theilnahme mittelst Allerhöchster Entschliessung ddo. 30. Mai l. J. allergnädigst zu befehlen geruhete, daß allen jenen Compensatoren und Einwohnern, die durch ihre namhaften Spenden zur Linderung des durch die Ueberschwemmungen verursachten Elends so edelmüthig beitrugen, die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät kundgegeben werde.

Arad, den 20. Juli 1862.

Ludwig v. Hofbauer,
k. k. Commisär.

Tagebueuigkeiten.

Arad. Der hiesige Casino-Verein hat bekanntlich den gefeierten Patrioten Franz Deák zum Ehrenmitglied ernannt. Auf die Bekanntgabe dieses Beschlusses ist nun von demselben ein Schreiben an den Casino-Verein eingetroffen, welches wir in wortgetreuer Uebersetzung hier folgen lassen:

Bušta St.-Páskó, 16. Juli 1862.

Geehrter Casino-Verein!

Ich betrachte die Güte, mit welcher der geehrte Verein mich in die Reihe seiner Mitglieder aufzunehmen so freundlich war, für eine besondere Auszeichnung; genehmige derselbe hiefür den aufrichtigen Ausdruck meines herzlichsten Dankes.

Mit ausgezeichnetem Achtung des geehrten Vereins

ergebenster Diener
Franz Deák.

Die Redaction des „*Bolond Miska*“ veröffentlicht in den heutigen Pester Blättern folgende Erklärung: Die beiden letzten Nummern des „*Bolond Miska*“ wurden von der k. k. Polizei confiscirt. Wir ersuchen das p. l. Publicum sich so lange zu gebulden, bis unser Blatt wieder in regeltem Fluß kommen kann, und verprechen unerseits, daß wir dasselbe auch für die confiscirten Nummern vollständig entschädigen werden.

Professor Dr. **W. I. d. u. e. r** erhielt, wie wir im „*Vaterland*“ lesen, aus Wien eine von vielen Officieren und Adeligen gefertigte Adresse folgenden Inhalts: „*Ho. Wohlgeboren! Nehmen Sie hiemit im Namen vieler Oesterreicher, respective vieler Wiener, und besonders von uns den herzlichsten innigsten Dank hin für Ihre tactvolle, offene und echt österreichisch-tirolische Rede beim Bankett am 15. Juli d. J. in Frankfurt gegen den von Dr. Mez vorgebrachten Darmstädter Schmerzensgeschrei. An Oesterreich, an Frankfurts Schützen herzlichsten Gruß! Ein Hoch auf Deutschlands Wohl! Es wäre unser sehnlichster Wunsch, das Vergnügen zu haben, Ew. Wohlgeboren einst persönlich kennen zu lernen. Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und mit noch einem herzlichem Gruß an Ihre lieberrn Landsleute Ew. Wohlgeboren ergebenste*“

Zur Verhütung Jener, denen das gegenwärtige Unwohlsein Sr. Eminenz des Cardinal-Primas Besorgniß einflößte, wurde am 20. d. M. in Gran ein ärztliches Consilium gehalten. Die Aerzte erklärten, daß jetzt schon jede Gefahr vorüber sei, daß das schlechteste Uebel (herpes) Sr. Eminenz einen milden Verlauf nehme, und daß um so weniger gefährliche Folgen zu besorgen seien, da der allgemeine Gesundheitszustand Sr. Eminenz im Uebri- gen gar nichts zu wünschen übrig lasse. Zur gänzlichen Hebung des Uebels wurde der Gebrauch der Diner Bäder empfohlen.

„Das also ist des Judels Kern
Ihr armen Antipje und Zwerge,
Da haben wieder die Berge gebrüllt,
Und Mäuse geboren die Berge.“

Wenn es übrigens nicht darauf ankommt, ein Stückchen Unmoral mehr oder weniger zu verdueren, dem wollen wir gerathen haben, bei etwaiger Wiederholung dieses Stückes die Arena zu besuchen, um sich einige Stunden des Vergnügens zu verschaffen. Hausfreunde, liebende Ehegatten werden sogar mit einem Stückchen Lebensklugheit belastet, aus dieser Vorstellung einen zweifachen Nutzen ziehen.

Eine indische Königin.

Im Jahre 1858 starb zu Nadschpur im Maharrattenlande die Fürstin **Baka-Bai**, deren Mann und Sohn Beherrscher eines jetzt den Engländern unmittelbar unterworfenen Fürstenthums gewesen waren. Sie übte einen großen Einfluß auf das Volk und behauptete denselben ein halbes Jahrhundert hindurch. Als die Briten 1853 Anhalt machten, das Fürstenthum einzuverleiben, hätte ein Wort aus ihrem Munde hingereicht, nachdrücklichen Widerstand hervorzurufen; allein sie schwieg, und auch im Jahre 1857, während des großen Aufstandes der Sipahis, war sie Ursache, daß im Gebiete von Nadschpur Alles ruhig blieb.

Baka-Bai war eine mit ausgezeichnetem Verstande begabte Frau von energischem Character und der alten Indesreligion mit unbegrenzter Anhänglichkeit zugethan. Es hat wohl nie eine eifrigere Verehrerin des Brahmienthums gegeben als die Fürstin. Sie war den Ceremonien völlig hingegeben und verlebte einen Tag wie den andern in folgender Weise:

Um fünf Uhr Morgens stand sie auf und widmete die ersten Stunden des Tages der Verehrung der heiligen Kuh und des heiligen Baumes Tulsi. Dann sprach sie sitzend die Namen aller ihrer Götter und bediente sich dabei einer Art Rosenkranz, dessen Kugeln ihr zum Anhaltspunkte für das Gedächtniß dienten; denn es traf sich oft, daß sie durch bringende Regierungsgeschäfte beim Beten gestört wurde, Audienzen geben oder irgend einen wichtigen Gegenstand erledigen mußte. Nachdem sie dergleichen abgethan, fuhr sie in ihrer Litanei fort.

Zur Mittagszeit erschienen die Brahmopriester. Die Fürstin nahm ein Bad, zu welchem das Wasser mit großen Kosten aus dem weit entfernten Ganges herbeigeschafft wurde. Nachher brachte sie der Sonne ihre Huldigung dar,

Fenilleton.

Ungarisches Theater.

A jó barátok.

Ein Spiel in 4 Acten nach Victor Sardou's „*Les intimes*“ aus dem Französischen übersezt von Solomon Szerdahelyi.

Aufgeführt am 22. Juli 1862.

L. . . . y. Um unserer Aufgabe gerecht zu werden, sollten wir eigentlich damit beginnen und enden, die verschiedenen kleineren und größeren Vannstücke auf das Haupt eines Dichters herabzubrennen, der sich erkühnt, durch vier ganze Stunden die gespannteste Aufmerksamkeit der Zuhörer aller Qualificationen für ein Bühnenwerk in Anspruch zu nehmen, wo die gutmüthige Leichtgläubigkeit eines Chemannes an den Pranger gestellt, die Freundschaft geschändet — die Moral mit Füßen getreten und in der jarten Jugend ein Gelüft nach „verbotenen Früchten“ erweckt wird. Wären wir, als ein mit mehreren reifen Söhnenleins und Töchterleins und mit einer jungen Gattin in zweiter Ehe lebender gesegneter Familienvater in dieser Vorstellung zugegen gewesen, so wäre unsere erste Pflicht gewesen, vor dem ersten Acte die Töchter, vor dem zweiten die Gattin, vor dem dritten die Söhne nach Hause zu senden, da sie alle insgesamt aus dieser Vorstellung keine homöopathische Dosis des Wissenswürdigen mit sich genommen hätten. Da wir aber nur in eigener Person zugegen waren, für deren Verderbniß in dem Stücke nichts Verwerfliches vorkommt, so haben wir mit ganzer Lust einer Vorstellung beigewohnt, welche den Darstellenden um so mehr zur Ehre gereicht, als dieses Lustspiel, sowohl in Bezug der verschiedenartigsten Charactere, wie auch das Ensemble belangend, in die Reihe der „schwergängigen“ Stücke gehört. Herrn Szabó — bisher aus unserer Bühne eine unbekante Persönlichkeit — gebührt unbestreitbar in der Rolle des „Arztes Tholosan“ der Name des Künstlers, und sein Auftreten, wie denn überhaupt das Wirken mehrerer Mitglieder dieser ohne Sang und Klang „auf gutes Glück“ angefangen, seit Kurzem hier weilenden ungarischen Gesellschaft uns zur Schlußfolgerung gelangen läßt, daß es mit der ungarischen Thalia in Bezug der Leistungsfähigkeit doch kein so arges Bewandniß habe, als es manche Directoren

uns gerne glauben machen möchten. Es kommt nur, ut figura docet, darauf an, bei Zeiten die besten Kräfte um sich zu schaaren, da das in der zwölften Stunde ertönde „trop tard“ eine ganze Theater-Saison durch — gar zu schaurig in den leeren Räumen des Thalia-Tempels widerhallt. Neben Herrn Szabó müssen wir auch noch den Damen **B. Kolonics, Rónai, Szabó** und **Róza**, als auch den Herren **Esizér, Hubai, Szépa** und **Mándófy** die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sämmtlich ihrer Aufgabe ehrenhaft entsprochen haben, wie es denn überhaupt zum Ruhme des Regisseurs gereicht, die seltene Erscheinung auf einer Provinzbühne auf die Bretter befördert zu haben, daß in dem Effecte der Vorstellung auch nicht durch eine einzige Ungeschicklichkeit der vielen Nebenrollen störend eingewirkt wurde. An Herrn Mándófy, sowohl als Mitglied dieser Gesellschaft, wie auch als unser Heimatskind, hätten wir noch übrig, die Worte zu richten, sich sowohl einer verzerrten Mimik, als auch einer mehr gefangsmäßigen als dramatischen Declamation noch bei Zeiten zu entwinden, da das: „*Quo semel imbuta reans, servabit odorem, testa dui*“ — nirgends einen nachtheiligeren Einfluß auf die Zukunft ausübt, als eben auf der Bahn, welche dieser sonst berufene Jünger mit der mitgebrachten Vorliebe für seinen Beruf betreten hat. Um jedoch auf das Stück selbst zurückzukommen, will es uns denn doch bei allen dem Verfasser nachgerühmten Fähigkeiten der Characterphotographirungen nicht so recht bedünken, den Character des „*Canstade*“ aus dem Leben geschildert zu haben, weil es unserer Ansicht gemäß, — auch die größte Gutmüthigkeit zugesagt, — kaum einen Chemann geben dürfte, der, wenn er bereits seine aus Ueberzeugung geschöpfte Eifersucht soweit auskommen läßt, sich entleiben zu wollen, im anderen Momente die Gutmüthigkeit soweit in den Vordergrund schiebt, daß er einen ungeschicklich genug zur endlichen Lösung eingewebten Zufall des Erschießens eines Fuchsen hastig ergreift, um hiedurch den Fehltritt seiner Gattin maskiren, und ihr völlig verzeihen zu können.

Hat der Dichter diese Lösung wegen der endlich doch nötigen Moral, oder aber, weil er seinem Lustspiele kein in diesem Falle ganz natürliches tragisches Ende machen wollte, oder aber endlich weil er sich aus dem Labyrinth der verschiedensten Verwirrungen, in welchem er vier Stunden lange umhergeirrt, nicht anders herausfinden konnte, derart angelegt? dies getrauen wir uns nicht zu behaupten, soviel ist aber gewiß, daß es uns unwillkürlich im Nachhausegehen in den Sinn fiel, zu memoriren:

Nachmitta
jüngere
einem klei
Donaufab
nach Wien
wo das
unter sein
Eisenbahn
welcher du
Interesse
terer Zeit
missär).
Mitgliede
und verli
gantem
ten Welt
ist von
ist 2 8
holz ist
heligkeit de
es, von
Wasserfr
ligte.
Strecke,
eingetroch
ben, der
lichen
Frag me
Am nach
Schranke
Schlußve
ciffe des
ten Be
Privatll
Prestpro
nommen.
Frag, b
legenheit
in deut
Herr M
bedeutet,
ihm selb
ser ver
welche a
czschisch
das Ein
Oberlan
hof ein,
schen B
Seit der
das Bu
Ch ist
aus Br
aus Auf
Wiener
Bewand
noch nie
zu habe
das Verb
kändisch
mentam

olische Majestät als
Theilnahme mittelst
Mai 1. 3. allergnädig-
sten Compossessorien
haften Spenden zur
umungen verursachten
Allerböchste Zufrie-
den kundgegeben werde.
v. Hofbauer,
Commissär.
ten.
erein hat bekanntlich
Deat zum Ehren-
ab dieses Beschlusses
an den Casino-Verein
einer Uebersetzung hier
16. 16. Juli 1862.
welcher der geehrte
Mitglieder aufzunehm-
sondere Auszeichnung,
aufrichtigen Ausdruck
ung
gebenster Diener
Franz Deak.
b Miska" veröffent-
folgende Erklärung:
olond Miska" wurden
ersuchen das pl. t.
is unser Blatt wieder
b versprechen unserer
confiscirten Nummern
erhielt, wie wir im
von vielen Officieren
den Inhalts: „No.
Namen vieler Dester-
und besonders von uns
Ihre tactvolle, offene
beim Bankett am 15.
von Dr. Mez vorge-
rei. An Oesterreich,
ruf! In Hoch auf
er schlichster Wunsch,
geboren einst persönlich
g der ausgezeichnetsten
glichen Gruß an Ihre
ergebenste etc.“
nen das gegenwärtige
inal-Primas Be-
M. in Gran ein ärzte
erklärten, daß jetzt
das flechtenartige Uebel
Verlauf nehme, und
en zu beschleunigen sein,
er. Eminenz im Uebri-
e. Zur gänzlichen He-
der Diner Wäder em-
ankommt, ein Stück-
verdauen, dem wollen
Wiederholung dieses
sich einige Stunden
reunde, liebende Ehe-
sichenen Lebensglückheit
n zweifachen Nutzen
nigin.
adspur im Maha-
deren Mann und
ngländern unmittelbar
waren. Sie übte einen
paupete denselben ein
Briten 1853 Anfall
ben, hätte ein Wort
rücklichen Widerstand
auch im Jahre 1857,
apahie, war sie Ur-
Alles ruhig blieb.
bezeichnetem Verstande
er und der alten Lan-
schkeit zugethan. Es
ein des Brahminen-
war den Ceremonien
tag wie den andern in
auf und widmete die
ung der heiligen Kuh
in sprach sie sitzend
siente sich dabei einer
am Anhaltspunkte für
sich oft, daß sie durch
Wien gestört wurde,
stigen Gegenstand er-
abgethan, fuhr sie in
Brahmapriester. Die
s Wasser mit großen
hanges herbeigeschaff-
ihre Huldwang dar,

* Von Linz schreibt man unterm 18. Juli: Heute
Nachmittag landete hier Graf Debon Széchenyi, der
jüngere Sohn des bekannten ungarischen Patrioten, mit
einem kleinen Wettrennboote, in welchem er ganz allein die
Donausahrt von Bilschhofen bis Linz machte, um übermorgen
nach Wien und von dort nach Pest zu fahren. Von London,
wo das Boot gebaut wurde, bis Bilschhofen war dasselbe
unter seiner persönlichen Begleitung per Dampfschiff und
Eisenbahn gelangt. Der junge einundzwanzigjährige Graf,
welcher durch mehrere große Reisen und rastloses Wirken im
Interesse seines Vaterlandes bekannt ist (er fungirte in letz-
terer Zeit bei der Weltausstellung in London als Com-
missär), zählt zu den Mitbegründern des bereits hundert
Mitglieder starken „Buda-Pest-Hajós-Egylet“ (Ruderclub)
und vertritt sich von diesem eben so zweckmäßigen als ele-
gantem „Antriger Sig“, daß es alle bisher zu Pest gelan-
nten Wettrennboote weit überflügeln wird. Das Sig selbst
ist von Weller in Richmond gebaut, wiegt 100 Zentner,
ist 28' breit und 31' lang. Das dazu verwendete Eschen-
holz ist kaum einen Zoll dick. Man kann sich von der Schnel-
ligkeit desselben einen Begriff machen, wenn man hört, daß
es, von einer Person geführt, die 12½ deutsche Meilen lange
Wasserstraße von Passau nach Linz in 5½ Stunden zurück-
legte. Die Wiener Passagierdampfer durchfahren dieselbe
Strecke, den Aufenthalt an der Grenze in Engelhardtzell
eingerechnet, in vier Stunden.
* Die Mitglieder des Pester National-Theaters ha-
ben, der „M. Sajó“ zufolge, zum Beweise ihrer brüder-
lichen Gesinnungen für das czechische National-Theater in
Pest mehr als 1000 fl. unter sich gesammelt.
* (Interessante Schlußverhandlung.)
Am nächsten Samstag findet, wie wir vernehmen, vor den
Scheitern des Wiener Landesgerichtes in Strafsachen die
Schlußverhandlung in dem bekannten Ehrenbeleidigungspro-
cess des hochw. Bischof Strosmayer und des Advocaten
Berlic als Kläger gegen Herrn Dr. Hirtensfeld,
Redacteur der „Militär-Ztg.“ statt. Die Vertretung der
Rechtswörter hat der durch seine Plaidoyers in den letzten
Presseprocessen rühmlichst bekannte Dr. v. Vilas über-
nommen.
* Der Redacteur der „Breite“, Herr Moser in
Prag, hatte bekanntlich einen gerichtlichen Bescheid in Ange-
legenheiten seines Recurses nicht angenommen, weil derselbe
in deutscher Sprache abgefaßt war. Dieser Tage wurde
Herr Moser vor's k. l. Landesgericht berufen und ihm dort
bedeutet, daß er die Zuschrift annehmen müsse, widrigenfalls
ihm selbe an die Thüre angelagelt werden würde. Dr. Moser
verwarfte sich gegen alle Folgen und Konsequenzen,
welche aus der Annahme eines deutschen Bescheides auf eine
czechische Eingabe erfolgen könnten und reichte zugleich durch
das Einreichungsprotocoll eine schriftliche Beschwerde an das
Oberlandesgericht, und eventuell an den obersten Gerichts-
hof ein, welcher Beschwerde er zugleich den erhaltenen deut-
schen Bescheid, den er somit wieder zurückstellte, beilegte.
* (Vom Schachturnier in London.)
Seit der Vertheilung der Preise an die Aussteller beginnt
das Publikum sich um das Schachturnier zu concentriren.
Es ist kaum zu zweifeln, daß der berühmte Anderson
aus Breslau den ersten Preis davonträgt und nicht minde-
res Aufsehen erregt in Londoner Schachkreisen der junge
Wiener Schachspieler Steinig. Anderson selbst ist der
Bewunderung voll, und äußerte sich, „bei so starken Partien
noch niemals so geniale und lähne Combinationen gesehen
zu haben.“ Sämmtliche Londoner Tagesblätter stimmen in
das Lob ein. Auf dem großen Bankette, zu Ehren der aus-
ländischen Schachspieler abgehalten, und von vielen Parla-
mentsmitgliedern, Kaufleuten, Journalisten und Künstlern be-
stellte Opfer vor die Götterbilder ihrer Hausgötter und ließ
sich dann Gedichte zum Preise der Götter vorlesen. Nach-
dem sie eine Weile geruht, widmete sie abermals der heiligen
Kuh Verehrung und begab sich alldann in den Palast-
garten, um dort die Ameisen, welche sie in großen Hügel
flehte, mit Zucker zu füttern.
Anzwischen harrten ihrer im großen Saale die Brahmi-
nen, für welche tagtäglich ein leckeres Mahl zubereitet wurde.
Aber die Speisen wurden erst gegessen, nachdem eine eigen-
thümliche Feierlichkeit vorausgegangen war. Baka Bai trat
ehrfurchtsvoll an jeden Brahminen heran, machte ihm heilige
Zeichen auf die Stirn und hielt ihm eine mit Wasser gefüllte
Schale vor, in welche der Priester seine große Fußzehe hal-
ten mußte. Dann vertheilte sie an alle anwesenden Brah-
minen geweihte Blätter, Blumen und Silberstücke, ging in
ein anderes Gemach und trank das Wasser, welches durch
die Berührung mit den Zähnen der Brahminen geheiligt war.
Sie glaubte auf solche Weise die etwa begangenen Sünden
hinwegwaschen zu können. Während dann die heiligen Män-
ner sich an Speise und Trank erfreuten, vertheilte die Für-
stin Almosen an die Armen. Sie nahm nur einmal etwas
Nahrung zu sich und zwar Abends, nachdem sie abermals
der heiligen Kuh ihre Verehrung dargebracht hatte.
Die Andachten nahmen täglich zehn bis zwölf Stunden
Zeit in Anspruch. Als geistliche Gehilfen dienten dabei
fünfzehn Brahminen und dreißig Vojvods oder Patre; dazu
kamen dann noch ganze Schaaeren anderer Priester und hei-
lige Bettler.
Im Jahre 1858 erkrankte Baka Bai; sie war damals
etwa achtzig Jahre alt. Sie ließ fünf heilige Kühe vor ihr
Bett bringen, verrichtete allerlei Feierlichkeiten, sprach Gebete
und schenkte diese Thiere an eben so viele Brahminen, welche
sie hatte entbieten lassen. Jeder Brahmine stellte sie an
den Kopf der ihm zugetheilten Kuh; die Kranke ließ sich
vom Lager emporrichten, saß jede Kuh am Schweif und
reichte mit der anderen Hand über den Schwanz hinüber
jedem Brahminen ein Geschenk von einhundert Rupien. In
diesem Opfergeschenke sah Baka Bai eine Art Viaticum
zum Himmel. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, ließ sie
eine prachtvolle Mahlzeit herrichten und lud dazu dreihun-
dert Brahminen ein, die dann alle ein werthvolles Geschenk
erhielten. Ganz kurz vor ihrem Tode brachte man eine hei-
lige Kuh, die Fürstin ließ sich vor derselben auf die Knie
legen, reichte ihr geweihtes Futter dar und nannte sie Mutter.
Dabei gab sie, innerlich zufrieden und hochbesehlig, ihren
Geist auf.

sucht, brachte der Vorstehende Lord Ravensbury einen Toast
auf die „ausländischen Schachspieler“ aus und sagte: „Sehr
erfreut ist die British Chess Association, daß der bewährte
tiefsinnige Meister Anderson in ihrem Turnier theilgenom-
men und eine neue ausgezeichnete Kraft hat die Gesellschaft
zu ihrer größten Befriedigung kennen gelernt in dem genialen
Herrn Steinig u. s. w.“, worauf ein einstimmiges Hurrah
folgte. Wenn wir uns recht erinnern, nahm der Wiener
Schachclub, dessen Mitglied Herr Steinig ist, seinerzeit
Anstand, diesen gemeinen Schachspieler im Namen der Cor-
poration und auf Kosten derselben nach London zu senden,
— weil er „nichts vorstelle.“ Herr Steinig ging auf eigene
Kosten nach London. „Nemo profeta in patria!“
* (Straßenunsiherheit in London.)
Am 15. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, wurde Herr Pil-
linger, Parlamentmitglied für Bladburn, in Pall Mall,
einer der belebtesten Straßen Londons, von zwei Räubern
überfallen, durch einen Schlag auf den Kopf des Bewußt-
seins und dann seiner Uhr und Kette beraubt. Sein College
Kershaw, der hinter ihm ging, vermochte eben nur die Po-
lice zu rufen und den nicht unerheblich schwer Verwunde-
ten nach dem einige Schritte entfernten Reform-Clubhouse
schaffen zu lassen. Wie man aus den Polizeiberichten und
Zuschriften an die „Times“ sieht, haben diese Nocturne,
die nicht immer ein Parlamentsglied treffen, in letzter Zeit
sich häufiger als sonst wiederholt. Man glaubt, daß die etwa
4000 Mann starke Polizeimannschaft für die jährlich stei-
gende Bevölkerung Londons nicht mehr ausreicht.
* In der Londoner Guildhall fand am 17.
Abends das glänzende Fest statt, welches die Corporation
der City von London der großen Ausstellung und den aus-
ländischen Gästen zu Ehren gab. Die Zahl der geladenen
Gäste wird auf etwas über 3000 angegeben. Zum Be-
dauern der City hatte sich der Vicelkönig von Egypten ent-
schuldigen lassen. Zum Ersatz findet man dafür in der Na-
mensliste eine unverhältnißmäßige Anzahl türkischer Paschas
und Beys, den türkischen Gesandten und einen türkischen
Admiral an der Spitze. Zur Ausschmückung der Guildhall
war seit mehreren Wochen alles Mögliche geschähen. Die
große, glänzende erleuchtete Halle, die bekanntlich 153 Fuß
lang, 50 Fuß breit und 55 Fuß hoch ist, ward zum Con-
certsaal eingerichtet und diente später als Tanzplatz. Ueber
dem Orchester im Centrum des großen Fensters sah man
eine riesige Figur, die City von London vorstellend, wie sie
mit offenen Armen alle Nationen willkommen heißt. Um-
geben war diese Statue von den Sinnbildern der Preß- und
Religionsfreiheit. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends begannen
die Gäste anzufahren und wurden von dem Lordmayor und
der Lady Mayores und den Municipalbehörden empfangen.
Von 9 Uhr Abends bis 11 Uhr dauerte das Concert, auf
welches der Ball folgte, der durch das Souper eine Zeit
lang unterbrochen ward, und dann einige Stunden fort-
dauerte. Der Lordmayor, der einen Oichtanfall hatte, ent-
fernte sich um Mitternacht, aber die Lady Mayores blieb
viel länger.
* Der „Times“ ist etwas Menschliches bezogen!
Sie kündigt nämlich in ihrer Nummer vom 18. d. ihren Le-
sern in einem Leitartikel als ein für den Fortschritt des
Continents wichtiges Ereigniß an, daß Preußen beschlossen
habe, in den deutschen Zollverein einzutreten, dies ist aber
beide kein Druckfehler und dafür Oesterreich zu lesen, denn
die Erwähnung, daß „Oesterreich daselbe vorhat“, folgt
nach. So komisch unbegreiflich ein solcher Scherz in
einem Blatte wie die „Times“ ist, liegt darin zugleich für
deutsche Leser wieder der Beweis, wie wenig eigentlich das
Ausland von Deutschland und seinen Zuständen Notiz
nimmt.
* (Zum Schützenfest in Frankfurt a. M.)
wird unterm 19. d. M. von dort gemeldet: Gestern Mit-
tags, Schlag 12 Uhr, hielt die „Festpresse“, mit Weinreben
und schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt, von dem ent-
sprechenden Segen- und Druckerpersonale begleitet, ihren
Einzug auf dem Festplatz. Sie ist in dem Locale zwischen
dem Telegraphen und dem Bureau der autographirten Cor-
respondenz aufgestellt. Sie wird die stenographirten Festre-
den unmittelbar nach dem Bankette jedes Tages drucken.
Der Herausgeber des „Frankfurter Journals“, Herr Ham-
merman, ist der Auzeger der Aufstellung dieser Presse, und
Herr Löw aus Bornheim der Eigenthümer dieser letzteren.
Es war bestimmt, den Erlös der auf dem Festplatze gedruck-
ten Banketreden theils den Stenographen, theils den Zög-
lingen der Turner, welche sich um das Fest so sehr verdient
gemacht haben, zuzuwenden. Sämmtliche Turngesellschaften
Frankfurts und Sachsenhausens haben jedoch gegen jede Re-
muneration für die von ihnen oder ihren Schülern geleis-
teten Dienste auf das Entschiedenste protestirt. — Bis ge-
stern Abend belief sich die Zahl der vom Festplatze aus-
gehenden Telegraphen besördernden Depeschen auf 907. Ge-
stern allein wurden 150 Depeschen expedirt. — Den besten
Schuß auf die Festscheibe „Feimat“ hatte bisher ein Fest-
meister aus Tegernsee, welcher in zwei Schüssen 39 Punkte
(40 sind nur möglich), erlangte. Der zweitbeste ist ein
Braunschweiger.
* Das Hotel „de la Paix“ in Paris, das sein dem
15. Juli eröffnet ist, hat bereits zu einem für das Monstre-
Etablissement unglücklichen Prozesse Veranlassung gegeben.
Ein gewisser Herr Müller, seit zwanzig Jahren Besitzer eines
in der Nähe gelegenen kleinen „Hotel de la Paix“, macht
sein Eigenthumsrecht auf diesen Titel geltend, und das
solche cosmopolitische Hotel muß nun, durch richterlichen
Spruch, denselben aufgeben.
* Das Areal Rußlands beträgt nach den genauesten
Berechnungen des statistischen Central-Comité gegenwärtig
370.042,09 Quadratmeilen, — die Besitzungen der russisch-
americanischen Compagnie und die Flächeninhalte des kaspi-
schen und Aral-See's nicht mit eingerechnet. Hiervon kom-
men auf das europäische Rußland mit den transuralischen
Districten der Gouvernements Perm und Orenburg 90.134,53
Quadratmeilen; die kauskasische Statthalterchaft mit Ein-
schluß der neu unterworfenen Stämme der Bergvölker
8.033,78; auf Sibirien mit den Inseln, dem Amurlande und
Sachalin 262.745,97; das Königreich Polen 2.257,81 und
auf Finnland 6870 Quadratmeilen.
* Die russischen Bauern und Garibaldi.
Aus Süd-Rußland schreibt man dem „N. R.“: Der Ruf
Garibaldi's ist nun auch zu den Bauern in den inneren
Gubernien Rußlands gedrungen, und auch diese fangen be-
reits an, seine Hilfeleistung zu beantragen. Im Kiew'schen
im Pultawa'schen Gouvernement hatten auf den Gütern
mehrerer Adelligen unter deren ehemaligen Leibeigenen im
vorigen Monat wiederholt Unruhen stattgefunden. Der Vice-
Gouverneur von Kiew eilte sogleich an Ort und Stelle, um
sie zur Ordnung zurückzuführen, was ihm mit einiger Mühe
endlich gelang. Interessant ist die Art und Weise der dabei
gepflogenen Unterhandlung. Die Bauern hatten sich in Hau-
sen zusammengerottet und verlangten mit Ungestüm, daß
ihnen von den Gutbesitzern Land als Eigenthum angewiesen
werde. Als ihnen die Unbilligkeit ihres Verlangens dargelegt
wurde, indem ihnen nach dem Gesetze nur ihre persönliche
Freiheit garantiert sei, sie sich aber eigenthümliche Ländereien
von den Edelleuten, die ohnehin durch die Emancipation
große Verluste erlitten, entweder käuflich oder durch Actien
zu erwerben hätten, da meinten sie, der Kaiser selbst solle
ihnen Land geben. Als auch die Möglichkeit dieser, so wie
der gleichen Anforderung an Constantin Nikolajewitch (den
Großfürsten) verneint wurde, riefen sie zuletzt: „Nun, so
wirb's uns noch Garibaldi geben!“ — „Tschto eto takoje
Garibaldi“ (was ist das für ein Garibaldi)? fragte der
Regierungsbeamte. „O, müi snaim, koroschij tschelowäk
i chrabrij ataman!“ (O, wir wissen das, ein guter Mensch
und ein tapferer Hetmann!)

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 23. Juli. (Orig.-Ber.) Bei unverändertem
Geschäftsgange in allen Artikeln, erfreut sich bloß neuer
Weizen einiger Lebhaftigkeit und sind im Laufe der letzten
Tage mehrere tausend Mehen im Gewichte von 86½—88-
pflünd. auf den umliegenden Plätzen ab Bahustation a fl.
4.5—4.15 gekauft worden. Vorzüglich wird auf effective
Waare reflectirt, zur Versendung nach Pest, wo jetzt fort-
während fremde Käufer gute Preise bewilligen.
Der gestrige Neu-Arad-er Wochenmarkt war mit-
telmäßig befahren und blieb trotzdem ein Theil unverkauft,
da Speculanten sich nicht betheiligten; bloß Wehländler
und Müller deckten ihren Bedarf an Weizen.
Für alten Weizen wurde nach Dualität fl. 8.50 bis
9.50 pr. Kibel gezahlt; für neuen fl. 8—9.
Korn, wovon wenig zugeführt, bedang fl. 5.50 per
Kibel.
Die Qualität der nach Neu-Arad zu Markte ge-
brachten neuen Früchte wird nicht sonderlich gelobt; doch
werden erst spätere bedeutende Zufuhren eine genauere Prü-
fung ermöglichen.
An unserem Plage sind, wie erwähnt, mit Ausnahme
von neuen Weizen, die anderen Getreidegattungen unbeachtet.
Von Spiritus wurden mehrere hundert Eimer à 57½
bis 58 kr. per Grad incl. Gebinde für Pfister Rechnung ge-
kauft, zu welchem Preise noch immer anzukommen ist.
Die Witterung ist fortwährend günstig, nach zwei
fast tropischen Tagen erfreuen wir uns heute einer angeneh-
men Kühle, die einem kurzen Regen folgte. Regen in Aussicht.
Maros-Wasserstand fortwährend abnehmend.
Wien, 21. Juli. (Keps und Kiböl.) Das Keps-
geschäft hatte in der abgelaufenen Woche keine Lebhaftigkeit
aufzuweisen, obwohl die hohen Preise ungeschwächt behauptet
blieben, aber die Desfabrikanten haben kein rechtliches Vertrauen
zu dem Artikel und kaufen nur für den dringenden Bedarf,
weil die Delpreise keinen gleichen Schritt halten mit den
Preisen des Rohproducts und sich überhaupt die Campagne
heuer für die Erzeuger nicht günstig gestaltet. Wir notiren
Kohlpreß loco Pest 8½ fl., loco Dedenburg und Wien 9 fl.
per Mehen.
Kiböl hat ein gequältes Geschäft, da die Specula-
tion wenig animirt ist. Die hiesigen Fabrikanten arbeiten
sehr schwach und man kann annehmen, daß gegen sonst um
diese Zeit nur die Hälfte erzeugt wird, eine natürliche Folge
des Mangels an Keps. Wir notiren effective Waare ab hier
27½ fl., spätere Termine 36 fl. per Centner.
Wiener Börse vom 22. Juli. Das Morgen-
geschäft eröffnet in Creditactien 214.10, 20. — Nordbahn
196.20, Franz. Staatsbahn —.
Im heutigen Vorgehäft fand die Flauheit in der Ta-
ges speculation Ausdruck. Creditactien wichen bis 213.20.
In Nordbahn blieb die Stimmung fest und wurden verein-
zelte Schlässe mit 196.10 und 196.30 effectuirt.
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
213.10, 30. Nordbahn 196.10, 20. Franz. Staatsbahn
247.50, —. National —. Pardubitzer —.
An der öffentlichen Börse: Creditactien 213.20, 30,
20. 40, 50, 40. Nordbahn 196.10, 20. 40. —
Franz. Staatsbahn 247.50.
National 82.15, 82.30. 5perz. Metalliques 70.85, 90.
Bankactien 790, 791. Westbahngactien 158.25. Pardubitzer
123.—, —. —. Carl-Ludwigs-Bahnactien 226.50, —.
Credit-Lose 130.50, 40. 1860er Lose 91.10, 91. —. —.
Westbahn-Prioritäten —. 1860er Lose —. Dampfschiff-
actien —. Südbahnactien —. 1854er Lose —. —. Ungar.
Grundentlastungs-Obligationen —. Böhmisches Westbahnac-
tien —. 1839er Lose —.
Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
Creditactien 213.30, 40.
Nordbahn 196.30, 40.
Franz. Staatsbahn 246, 246.50.
National 82, 30. 40.
5perz. Metalliques 70.90, 71.
Bankactien 791, 793.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Juli 1862.

5% Metalliques	70.85
5% National-Anlehen	82.35
Bankactien	792.—
Creditactien	214.10

Wechsel-Cours.

Silber	124.—
London	126.30
Dukaten	6.01

Licitations- Ankündigung.

(600-2.3)

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Verwaltung der Festung, werden an nachbenannten Tagen zur Sicherstellung der bei derselben in den Militärjahren 1863, 1864 und 1865 erforderlich werdenden Werkmeister-Arbeiten und Verpachtungen öffentliche Licitationen abgehalten, und zwar:

Am 3. September 1862.

Ueber die Anstreicher-Arbeiten	10 fl. — fr.
" Wagner-Arbeiten	5 " — "
" Rauchfangkehrer-Arbeiten in der Festung, im Spital und in der Cavallerie-Kaserne zu Klein-St. Miklós	10 " — "
" Beforgung der Festungsthumröhre	21 " — "
" Zubehör-Bestellung	30 " — "
" Canal- und Senkgruben-Räumung	15 " — "

Am 4. September 1862.

Ueber die Verpachtung der Casematte Nr. 266, zum Keller oder Depot	5 " 25 "
" Verpachtung der Casematte Nr. 311 und 312 zum Keller oder Depot	5 " 25 "
" Verpachtung der Stallung im Klostergebäude	5 " 25 "
" Verpachtung des Graswuchses auf der einen Hälfte der fortificatorischen Halbinsel 1799 ⁵ /1600 Joß	5 " 25 "
" Verpachtung des Heuschoppens sammt Grund in Klein-St. Miklós, mit einem Flächenraum von 7098 Quadr.-Klafter	8 " — "
" Verpachtung des Ackerfeldes (4728 Quadr.-Klafter) dann der zu den Spitals-Baracken und der Cavallerie-Kaserne in Klein-St. Miklós gehörigen Grasplätze (circa 18000 Wiener Quadr.-Klafter)	5 " — "

Vorstehende Rabien hat jeder Licitant bei Beginn der Licitations-Verhandlung zu erlegen und jeder Ersteher gleich nach dem gemachten Besitze auf das Doppelte als Caution zu erlegen.

Die Licitationen werden an den genannten Tagen, 9 Uhr Vormittags, in der k. k. Bau-Verwaltungs-Kanzlei der Festung Arad (Hauptwach-Quartier Nr. 198) stattfinden.

Die Licitanten haben sich mit schriftlichen Zeugnissen über Gewerbesbefugniß, ihren guten Ruf und ihre Vermögensumstände auszuweisen.

Dasadium, respective Caution, kann in baarem Gelde, in Staats-Obligationen nach dem börsenmäßigen Course, in einer Real-Caution oder in einem Bürgschafts-Instrumente bestehen, wobei jedoch bemerkt wird, daß nur die gerichtlich anerkannten Bürgschafts-Instrumente oder sonstige Cautionen, welche geprüft und bestätigt worden sind, angenommen werden können.

Ueber die betreffenden Arbeiten und Verpachtungen können auch schriftliche Offerte eingereicht werden, welche aber nur dann berücksichtigungswürdig sind:

a) wenn solche noch vor dem förmlichen Abschluß der mündlichen Licitations-Verhandlung mit dem kassenmäßigen Stempel versehen, einlangen, und denselben die bestimmte Caution oder der Cassa-Erlagsschein beigefügt ist.

b) wenn der betreffende Offerent in seinem Anerbietungsschreiben sich erklärt, daß er in Nichts von den vorgeschriebenen Licitations- und Contract-Bedingungen abweichen wolle, vielmehr durch sein schriftliches Offert sich ebenso verbindlich mache, als wenn ihm die Licitations-Bedingungen bei der mündlichen Verfertigung vorgelesen worden wären, und er dieselben, so wie das Protocol selbst unterschrieben hätte.

Die übrigen umständlichen Licitations- und Contract-Bedingnisse, können täglich in der k. k. Bau-Verwaltungs-Kanzlei der Festung Arad, zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Militär-Bau-Verwaltung.
Festung Arad am 16. Juli 1862.

Pacht.

(558-5.6)

In Cs. Simánd sind die zum Eigenthum des Herrn Franz v. Wittö gehörigen, circa 640 Joß (à 1100 □-Klafter) Acker- und Wiesengründe, dann circa 20 Joß Intravillangründe mit Wohn- und Oeconomic-Gebäuden, die Schankgerechtigkeit auf 2 Wirthshäuser sammt den dazu nöthigen Gebäuden und das Marktgäßchen vom 1. Oktober l. J. an auf 3 oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Ferner ist in Silinghia die circa 1100 Joß (à 1100 □-Klft.) große „Viget“ genannte Pflanzung, mit 2 Wohngebäuden, großem Obstgarten und 2 großen Stallungen auf 6 oder auch auf mehrere Jahre zur Benützung als Hutweide in Pacht zu geben.

Verkauf.

Im Markorte Pantota sind 2 Wohnhäuser mit 4 Intravillan-Gründen und 1/2 Session Extravillan-Grund aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres hierüber bei dem Güter-Director Herrn **Franz Péczy** in Arad, Hauptplatz Nr. 46, oder in Silinghia.

Aufforderung.

Die Schuldner des Falliten Rudolf Leopold, Arader Insassen, beziehungsweise dessen Concursmassa, werden hiemit aufgefordert, ihre Schuldschulden **aus-schließlich an den Massaverwalter Herrn Magistratsrath Johann Szekulits, binnen 14 Tagen zu erlegen**, widrigenfalls dieselben durch Gefertigten im Wege Rechtsens zur Zahlung verhalten würden.

Arad am 22. Juli 1862.

Carl Kornay,

Advocat als litiscurator der Rudolf Leopold'schen Concursmassa.

(607-2.3)

In kürzester Zeit, d. i. am 1. August l. J., erfolgt die Verlosung der

St.-Genois'schen 42 fl.-Lose.

Der Haupttreffer hierbei ist 52,000 fl. ö. W.

Der mindeste Gewinn eines jeden Loses ist 68 fl. 25 kr. Die Gesamt-Gewinnsumme dieses Anlehens ist 9,264,402 fl.

Derlei Lose sind zu haben in Original-Losen à fl. 42, so wie zu allen bekannten Erleichterungen bei

F. J. Probst,

Spezereihandlung „zu den 3 Löwen“ in Arad.

(541-9.10)

Slivovitz-Einkäufe

für größere Fester und Wiener Häuser besorgt
Marcus Singer,
Handelsmann in Lippa.

(608-2.3)

Épen most jelent meg

GOLDSCHIEDER H.

KÖNYVKERESKEDESÉBEN

kapható: (604-3.3)

Dr. Pauler Tivadar:
Jog- és államtudományok
encyklopaediája.

Második, javított és bővített kiadás. — Ára 1 ft. 80 kr.

Karvasy Ágoston:

A közrendészeti tudomány.

Ára 1 ft. o. ért.

Dr. Karvasy Ágoston:

A váltójogtan.

Magában foglaló:

az általános váltójogi elméletet, a magyar váltójogot és a közönséges német váltórendszer szabályt rendszeresen előadva. — Ára 1 ft. o. é.

Jósika Miklós:

Régibb és újabb novellák.

4 kötet.

Ára 3 ft. 20 kr. o. é.

Eredeti népmesék.

Összegyűjtötte

Arany László.

Ára 1 ft. 50 kr. oszt. ért.

Válogatott magyar közmondások.

Szerkesztéi és kiadja

Erdélyi János.

Második kiadás. — Ára 1 ft. o. é.

Stifter Adalbert:

Költői vázlatok.

Ára 2 ft. o. é.

Schwiedland Frigyes:

FRANCZIA NYELVTAN.

Ára 1 ft. 50 kr. oszt. ért.

Allatgyógyászat

vagy hasznos házi állataink betegségeknek megismerése és gyógyítása.

Írták

Eisenmayer Sándor és Göbel Celestin.

Ára 1 ft. 50 kr. oszt. ért.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Juli 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. National	82.40	82.50	5pct. Pardubitz	—	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103. —	5 „ Westbahn	97.00	97.50	—
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	5 „ dto. neue in Silber	100.75	101.00	—
5 „ venet. Anl.	96.00	97.00	5 „ dto. böhm. dto.	—	—	—
5 „ österr. Währung	66.00	66.20	Staatsbahn à 275 Francs	137.50	138.50	—
5 „ Metalliques	70.20	71.10	5pct. Südbahn	132.75	133.00	—
4 1/2 pct. „	62.25	62.50	Bank-Pfandbr.	—	—	—
4 pct. „	65.00	65.50	12monatl.	104.00	104.50	—
3 „	41.00	41.50	Industrie-Actien	—	—	—
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	Creditaactien	214.00	214.10	—
1 pct. „	—	—	Bankactien	792. —	794. —	—
2 1/2 „ Banco	46.00	48.00	Escomptaactien	642. —	644. —	—
Lose von 1839	125.50	126.00	Lloyd	229. —	231. —	—
dto 5tel	—	—	dto. neue Emission	—	—	—
Lose von 1854	90.50	91.00	Donau-Dampfschiff	420. —	422. —	—
dto. 5tel Absch.	93.00	93.20	Pester Kettenbrücke	397. —	398. —	—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17. —	Wiener Dampfmihl	390. —	395. —	—
5pct. Steueranleihe	94.20	94.40	Nordbahn	196.30	196.50	—
Grundentl. Oblig.	—	—	Staatsbahn	245.00	245.50	—
niederösterreichische	86.50	87.20	Südbahn	281.60	282.00	—
oberösterreichische	86.50	87.50	Pardubitz-Reichenb.	123.00	123.50	—
böhmische	86.50	87.50	Westbahn	158.00	158.50	—
mährische	90.50	91.60	Theissbahn 70pCt. Einz.	147. —	—	—
steirische	88.00	88.50	Gal. Carls L. 60pCt. Fin	226.25	226.50	—
krainische	86.50	88. —	Gratz-Köflacher	164.00	156. —	—
ungarische	72.00	72.50	Brünn-Rositzter	—	200. —	—
Tem. Slav.	71.00	71.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	172.00	175. —	—
Crot.	—	—	Böhm. Westb.	—	—	—
siebenbürgische	70.25	70.75	Lose.	—	—	—
galizische	71.00	71.50	Credit	100 fl.	130.40	130.60
Bukowina	70.25	70.75	Dampfschiff	100 „	95.00	95.50
Prioritäts-Oblig.	—	—	Triester	100 „	121.00	122.00
5pct. Lloyd	90. —	91. —	dto.	50 „	—	—
5 „ Nordbahn	93.50	93.75	Fürst Eszterházy	40 „	95.50	96.00
dto. neue in ö. W.	—	—	„ Salm	40 „	37.00	37.50
5 „ Gloggnitzer	83.50	84.00	„ Pálffy	40 „	38.00	38.50
5 „ Dampfschiff	96.00	97.00	„ Clary	40 „	36.75	37.00
			Graf St. Genois	40 „	38.25	38.75

1348. 1862. (603-3.3)

Licitations- Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des Magistrates der k. k. Freistadt Arad als Grundbuchbehörde, am 14. Juli l. J., 3. 1348, wurde die Versteigerung des gerichtlichen mit Beschlag belegten Hauses und Grundes Nr. 3 des Gassen-Corban und der Maria Petko in der Gasse Gasse, Vorstadt Sarkab, zu Gunsten des Franz Kusly, wegen einer Forderung von 300 fl. ö. W. sammt Gebühren angesetzt, und als erster Licitationstermin der 9-te August l. J. Nachmittags 3 Uhr, und im Falle dieser Termin resultatlos bleiben sollte, als zweiter und zugleich letzter der 9-te September l. J. ebenfalls Nachmittags 3 Uhr, hiemit bestimmt.

Kaufstücker werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Grundbuchsamte der Stadt Arad abgehoben sind, wo auch die Bedingungen zu sehen sind, welche eingesehen werden können.

Gegeben aus der am 14. Juli 1862 abgehaltenen Sitzung des Magistrates der k. k. Freistadt Arad als Grundbuchbehörde

(601-3.3)

Zu verkaufen.

Zu Hold-Mezövársárhely in dem sogenannten herrschaftlichen Preßhause sind 8 Stück große 200 — 300 — 400-eimerige Weinfässer oder auch zu anderen Zwecken verwendbare Weinfässer und 30 Stück 40 — 50 — 60-eimerige Weinfässer in Eisengebund zu verkaufen. Näheres Ankaufst hierüber in Hold-Mezövársárhely beim herrschaftl. Rentamt.

Ein Lehrling,

aus solidem Hause, wird für die Specerei-, Material- und Fabrikwaaren-Handlung „zum schwarzen Hund“ in Neu-Arad aufzunehmen gesucht. — Näheres daselbst.

(585-3.4)

Eine Herbstweide

für 100 Stück Hornvieh oder verhältnismäßige Zahl Schafe, ist sogleich zu vermieten auf der Pflanzung Szelecsán nächst Boros-Sebec.

(610-1.3)